

STADE

12.03.2018, 21:58

Riensförde: Stader Rat sagt Ja zu ÖPP

Von Lars Strüning

Eine große Mehrheit im Rat der Stadt Stade stimmte am Montag zu, dass der Bildungscampus in Riensförde in einer öffentlich-rechtlichen Partnerschaft (ÖPP) umgesetzt wird. Verwaltung und Politik sind überzeugt von der Idee. Es gab aber auch Kritik.

In der Heidesiedlung will die Stadt einen Kindergarten, eine Grund- und eine Oberschule sowie eine Sporthalle mit Außenanlagen bauen lassen. Zum ersten Mal beschreitet die Stadt diesen Weg. Sie wird mittels einer EU-weiten Ausschreibung einen Unternehmer suchen, der den Bildungscampus zu einem festen Preis und zu einem festen Termin fertigstellt. Sie hofft damit, diverse Hürden zu umgehen.

ÖPP soll, so die bisherigen Berechnungen, die günstigere Variante im Vergleich zum klassischen Stil sein, bei dem die Stadt sich selbst um Planung und Bau kümmert. Derzeit wird von reinen Baukosten von etwa 50 Millionen Euro ausgegangen. Die Stadt hat zudem personell nicht die Kapazitäten, um das Projekt umzusetzen. „Wir legen sonst die Verwaltung auf Jahre lahm“, formulierte es die Grüne Karin Aval.

Die Größe des Projekts, so eine weitere Hoffnung, die Carsten Brokelmann von der WG formulierte, mache es für potenzielle Investoren interessanter. Die Stader sind seit der erfolglosen Ausschreibung für das Parkhaus am Pferdemarkt gebrannte Kinder. So wiesen diverse Redner wie Kai Holm (SPD) oder Reinhard Elfring (Grüne) daraufhin, dass es zu ÖPP keine Alternative gebe. Johann-Hinrich Heinsohn von der FDP fasste für sich zusammen: „Das ÖPP-Verfahren ist sicherer und günstiger.“ Selbst Skeptiker dieser Partnerschaft ließen sich überzeugen, wie Wolf Vincent Lübcke von den Piraten: „Ich schließe mich den Argumenten an.“

Resistent dagegen zeigte sich Franziska Scheschonk (SPD), die schon im extra für den Bildungscampus gegründeten Ausschuss des Rates, ihre Probleme mit dem ÖPP-Verfahren hatte und ihrer Ablehnung im Rat treu blieb – als einzige. Das Projekt würde dadurch nicht günstiger, die Stadt trage das Risiko und sei ohnehin finanziell völlig überfordert. Dass sich die Stadt angesichts ihrer Finanzlage den Bildungscampus gar nicht leisten könne, sieht auch Elfring so. Er ist skeptisch, ob die Kommunalaufsicht die erneute Verschuldung zulässt.

ÖPP ist nichts Ungewöhnliches

Auch wenn die Stadt Neuland betritt, ist ÖPP nichts Ungewöhnliches. Darauf machte Kai Holm aufmerksam. Der Landkreis habe gezeigt, wie es geht. Er baute das Gymnasium in Harsefeld, das neue Kreishaus oder den Ausbau von Vincent-Lübeck-Gymnasium und Berufsbildende Schulen auf diese Weise. Darauf zielte auch Wolfgang Ehlers (FDP) ab. „Warum ist das so kompliziert in Stade?“, fragte er rhetorisch.

Carsten Brokelmann erinnerte angesichts der hohen Bausumme, die einem den Atem stocken lasse, an die Vorgeschichte. Der zentrale Campus in Riensförde löse die Probleme der Stader Schullandschaft, die sich an notwendigen Ausbauten in vielen Bereichen wie Pestalozzi-Grundschule sowie an Haupt- und Realschule manifestierten.

Erster Stadtrat Dirk Kraska ging in seiner Rede grundsätzlich auf das Projekt ein: „Stade wächst.“ Das sei gewollt und das Ergebnis jahrelanger Arbeit von Verwaltung und Politik.

Investitionen in Kita und Schulen seien kein Luxus, sondern zwingende Investitionen – auch für eine familienfreundliche Stadt.

Bis zum Ende des Jahres muss sich der Rat entscheiden, ob er den Bildungscampus schlüsselfertig übernehmen will, oder ob der Investor auch die ersten 25 Jahre des Betriebs sicherstellen und das der Stadt entsprechend in Rechnung stellen soll.